Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 20

Artikel: Wie liest man Sportresultate?

Autor: Schuler, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-643751

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schileh abeg'reckt. "Es isch chly weneli Tuech dranne", brümelet Werner. "Guet, daß er süsch e rächti Gattig macht."

Friz ryft en eleganti Berbeugig gäge di Tischgsellschaft u sizt näbe das Töchterli; das het ihm's gar nid schlächt chönne. Aber es isch is nid etgange, wie d'Muetter merkwürdig lang mit en Blick am undere-n-Andi vo Frizes Chutte isch blibe b'hange, wo di der Berbeugig sasch dis zur Uhrechötti usegrütscht isch!

Jet bringt d'Chällnere d'Suppe; aber wie sie sich zu Frigen-abelaht, für ihm ds Täller zuechez'stelle, dräiht si gschwind der Chopf uf d'Syte u rümpst d'Nase, u wo si wyter geit, luegt si grad no eis zrugg, wahrschynlich für di Chutte besser z'gschoue. "Sie haben eine schöne Tour gemacht?" fragt plöglich tütsch der Heer. U Werner, ganz froh, Glägeheit z'übercho für üsi Salonunfähigfeit z'entschuldige, antwortet: "Ja, wir sind von Genf weg alles geloffen." Wil is ds Lache ohnihn scho lang z'vorderist gsp isch, het du dä Sprachfähler grad gnüegt, für ne-n-Alaschup usez'lah. Frih u-n-ig hei es ganz ugregelierts Glächter usgstoße, u Werner isch güggelrote worde. Im glyche-n-Ougeblick reckt aber Frih z'mitts i Tisch ine, für-n-e Bih Brot z'näh. Ar het derby nid meh a si Chutte dänst. Der z'churz Chuttenermel rütscht ihm bis zur Ellboge hindere u si läng, gchnochet Arm schlüsst drus use, sast wie, saste d'Zange vome-ne hungrige Kran! — Tableau!

Wie liest man Sportresultate?

herr und Frau Rollhäfeli schimpften seit Jahren auf den Sport. "Die ewige Tschuterei, immer das Gehete, keine Minute kannst du zu hause bleiben, immer mußt du auf den Sportplat laufen, tätest gescheiter etwas Nüpliches." Wie oft mußte Rarl, der eine der beiden hoffnungsvollen Sprößlinge der Familie Rollhäfeli, diefe Litanei der Mutter mitanhören. "Die Welt wird auch nicht besser, wenn du den Hügel zwei Sekunden schneller hinunterfährst oder wenn du 50 Zentimeter weiter jucift' als dein Kamerad", philosophierte der Vater zu Hans, den andern Sohn, der sich dem Skifahren verschrieben hatte. Um Stammtisch gab der alte Rollhäfeli zwar zu, daß die Dottorrechnungen für die Kinder sich auf ein Minimum reduziert hätten, feit fich feine "Gofen" der neuen Modefrantheit, eben dem Sport verschrieben hätten. Aber zu seiner Zeit hätte man auch noch nichts davon gewußt und sei trothem gesund und ftark geworden. Bei der Betonung des Wörtchens "ftark" ftrich sich Vater Rollhäfeli liebevoll über feinen "Güggelifriedhof".

Die jungen Rollhäfeli hatten trothem ihren Sport gefunden, und am letzten Sonntag war Hans sogar in einem lokalen Stirennen Erster in der Rombination geworden, und der Karl hatte im "Cup" mit seiner Mannschaft einen "über die Gemeindegrenzen hinaus" bedeutenden Sieg errungen. Der Lokalblatt-Redattor, von dem sonst auch die größten Sportereignisse mit einem Satz unter Unglücksfälle und Berbrechen abgetan wurden, konnte nicht gut anders, als ebenfalls im "Blättchen" zu vermerken, daß beide Söhne von Herrn Pfleger Rollhäseli sich im Sporte ausgezeichnet hätten.

Jest hatte der Wind im Hause Kollhäfeli umgeschlagen. Als der Mutter von der Frau Gemeindevorsteher zum Ersolg ihrer Söhne gratuliert wurde, da hieß es nicht mehr: "Die ewige Sportlerei".

Bater Rollhäfeli ging hin und kaufte eine Zeitung, in der mehr von den Sportereignissen des letzten Sonntags zu lesen war. Als er nach Hause kam, fand er seine Frau bereits in die gleiche Zeitung vertieft, aber schon ziemlich ratlos. Denn was da stand, das kam ihr vor wie chinesisch. Sosort machte sich das Familienoberhaupt ebenfalls hinter die Lektüre, aber nach kurzer Zeit schimpste auch Bater Rollhäfeli wieder: "Was soll nun das? 1:24:38 soll unser Haus für den Langlauf gebraucht haben." Und die Mutter sügte hinzu: "Jeht hat mir doch Frau Borsteher ausdrücklich gesagt, der Karl sei ein famoser "Halbrechter", hier in der Zeitung steht er aber einsach an achter Stelle, was bedeutet wohl das?" Da mußten die beiden Sachverständigen der Familie her, die selbstverständlich gerne bereit waren, Bater und Mutter in sportlichen Belangen "aufzustären".

"Beim Stifahren unterscheidet man Zweierund Biererkombination" begann Hans zu dozieren. "Die Zweierkombination besteht entweder aus Lang- und Sprunglauf, was der sogenannten nordischen Rombination entsspricht, die von alters her von den Standinaviern geübt wurde und von dort von uns übernommen wurde, oder aus Abfahrt und Slalomlauf. Diese Berbindung von zwei Bettfämpsen wird die alpine Rombination genannt, weil sie in den Alpensländern aufgekommen ist. Beide zusammen ergeben dann die Bierer-Rombination. Wenn da nun steht, ich habe den Langslauf über vierzehn Kilometer in 1:24:38 gewonnen, so des deutet das, daß ich vom Start dis zum Ziel 1 Stunde, 24 Winusten und 38 Sekunden gebraucht habe. Ganz im allgemeinen werden nämlich die Zeitangaben im Sportteil einer Zeitung so geschrieben, daß zwischen Winuten und Sekunden ein Doppelpunkt angebracht wird, zwischen Sekunden und Sekundensbruchteile kommt ein Romma, und was über eine Stunde dauert, wird nochmals durch Doppelpunkt von den Minuten getrennt."

Bater Rollhäfeli nictte zu den Erklärungen feines Sprößlings, die Mutter hatte noch nicht ganz verstanden, aber das durfte fie natürlich nicht zeigen und so nickt fie ebenfalls verständnisinnig. "Ja, aber", macht da der Bater noch, "wieso fommst du, der noch nicht einmal die Refrutenschule absolviert hat, unter die Kategorie Senioren II, ich meinte, in die würde gerade ich ungefähr paffen." Hans muß lachen, "du wärft längft in der Alterstlaffe II", meinte er, "die Stifahrer find, um dem Einzelnen Gelegenheit zu geben mit einigermaßen gleichwertigen Rameraden konkurriereen zu können, in verschiedene Rlaffen eingeteilt worden. Junior bleibt einer bis er 20 Jahre alt ist, dann wird er automatisch in die Klasse der Senioren II versett, wo er bleibt, bis er an einem schweizerischen Stirennen in einer bestimmten Dissiplin unter die Preisträger gekommen ist. Senior I, das ist er dann geworden, bleibt er so lange, bis er infolge erhöhten Alters — über 35 Jahre — in die Alters= flasse I eingereiht wird. Später, wenn er als "Mummelgreis" immer noch Rennen fährt, erreicht er sogar die Rategorie der Alterstlaffe II.

Jett hat Mutter Rollhäfeli wieder Mut zum weiterfragen. "Wie steht's jest aber mit dem "Halbrechten", da in der Fuß= ballaufstellung", will sie wissen. Karl gibt Auskunft: "Um die ewigen Wiederholungen bei der Aufzählung der Mannschaften zu vermeiden, haben alle Sport- und Tageszeitungen der Welt unter sich vereinbart, daß die Mannschafts= aufstellung für Fußball, Handball, Landhoden und in ähnlicher Weise auch für Eishoden, immer in der gleichen Weise geschrie= ben werden sollen. Man beginnt mit dem Torhüter, fährt mit dem rechten Verteidiger fort, dann kommt der linke Verteidiger, hierauf die Läuferlinie von rechts nach links, und gleicherweise auch die Stürmerlinie." — "Was bedeutet nun aber Abseits, Strafstoß, Steilvorlagen, Kurzpaß, Flügellauf oder Riftschuß?" will Bater Rollhäfeli noch wiffen. "Das", erklärt Rarl, "tann ich Dir beim besten Willen nicht so ohne weiteres auseinander= fegen. Das befte ift, du schauft dir die nächften Spiele unseres Klubs einmal an, dann können wir weiter darüber diskutieren. – Und die Familie Kollhäfeli pilgerte am nächsten Sonntag geschlossen zum Fußballplat. M. Schuler.